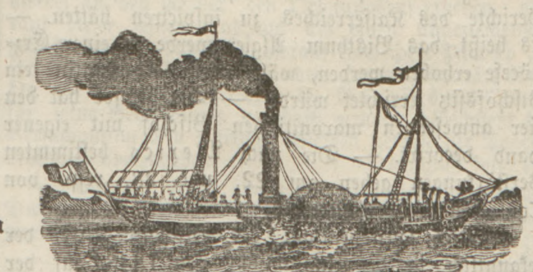
Danziger Dampfboot.

№ 199. **1862.**

Mittwoch, den 27. August. **32ster Jahrgang.**



Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5, wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: A. Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Bür.
In Breslau: Louis Stangen.
In Leipzig: Heinrich Hübner und E. Illgen.
In Hamburg-Altona, Frankfurt a./M. Haasenstein & Vogler.

DANZIGER DAMPFBOOT.

☞ **Das Abonnement pro September beträgt 10 Sgr.**

Auswärtige wollen sich direct an unsere Expedition wenden.

Telegraphische Depeschen.

Turin, Dienstag 26. August, Abends.
Angekommen in Danzig Vorm. 9 U. 5 M.

Ein Dekret erklärt Neapel und die Provinzen in Belagerungszustand. Lamarmora hat als außerordentlicher Commissar unbeschränkte Vollmacht. Neapel ist ruhig. In Melito ist Garibaldi mit 1000 Freiwilligen ausgeschifft.

Dresden, Dienstag 26. August.

Nach einem Wiener Telegramm des „Dresdn. Journ." sind Bluntschli, Schwarze und Berger zu Abtheilungspräsidenten des Juristentages gewählt worden. Durch die in den Abtheilungen gefaßten Resolutionen werden die Anträge betreffs Staatsanwaltschaft im Civilprozesse und gemeinsamer Ehegüterrechte verneint. Die Beibehaltung der abgekürzten Voruntersuchung wird hingegen befürwortet.

Turin, Montag 25. August.

Die „Diskussione" bringt folgendes Telegramm aus Messina vom heutigen Tage: Garibaldi hat Catania verlassen und sich in Begleitung einiger Personen aus seinem Generalstabe auf einem englischen Fahrzeuge eingeschifft. Man glaubt, er sei in Calabrien gelandet.

Turin, 25. August, Mittags.

Die „Gazetta uffiziale" theilt mit, daß nach den neuesten Berichten in Palermo und in den andern Städten mit Ausnahme Catania's die Autorität der Regierung und die Ruhe vollständig erhalten worden seien. Die letzten Depeschen dementiren die von einigen Journalen erfundenen beunruhigenden Nachrichten.

— Vorgestern hatte Menotti sich nach Messina gewendet, war auf Königl. Truppen gestoßen und nach Catania zurückgekehrt. Um die Bevölkerung Catanias einzuschüchtern, ließ Garibaldi die falsche Nachricht verbreiten, daß der Präfekt Palermo's mit dem Volke sei und daß letzteres die Oberhand habe.

— Gestern war zu Cireale das Gerücht verbreitet, daß Garibaldi im Hafen von Catania 2 Dampfer gewaltsam genommen habe; diese Nachricht hat sich jedoch noch nicht bestätigt.

Turin, Dienstag 26. August.

Garibaldi ist noch immer in Melito. Gestern sind die königlichen Behörden wieder in Catania eingezogen und 800 Freiwillige daselbst gefangen genommen worden. Persano hat bei seinem Eintreffen zwei Fregatten-Commandanten wegen ihres zweideutigen Verhaltens bei Gelegenheit der Abreise Garibaldi's verhaften lassen. Cialdini ist nach Sicilien abgegangen nach einer Rücksprache mit Lamarmora.

Neapel, Montag 25. August.

Man sagt, Garibaldi sei in dieser Nacht bei Melito (am Cap Spartivento in Calabrien) gelandet.

Paris, 26. August, Abends.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Neapel sind die Truppen daselbst consignirt.

— Nach der „France" haben in mehreren calabrischen Städten garibaldische Pronunciamentos stattgefunden. Im Golf von Gioja hätten sich viele Garibaldianer ausgeschifft.

London, Dienstag 26. August.

Die heutige „Morningpost" zweifelt, ob die italienischen Generäle auf ihre Soldaten, wenn sie gegen Garibaldi geschickt werden, sich verlassen können. In diesem Falle würde es nicht allein mit dem Ministerium Ratazzi zu Ende sein, sondern es würde auch kein anderes Cabinet möglich sein, daß auf die Absicht basirt, die gegenwärtige Allianz Frankreichs und Italiens intakt zu erhalten.

Warschau, Dienstag 26. August.

Der Richterspruch über Rzonca und Ryll, welche zum Galgen condemnirt wurden, ist vom Großfürsten bestätigt und die Exekution an Beiden heute um 9 Uhr Vormittags vollzogen worden.

Landtag.

Berlin, 26. August.

Auch in der heutigen (41sten) Sitzung des Abgeordnetenhauses beschäftigte man sich ausschließlich mit Petitionen. Von den vier Berichten, welche auf die Tagesordnung gesetzt sind, kommt nur ein einziger zur Erledigung. Die ersten Petitionen beschäftigen sich lediglich mit den Wünschen von Dissedentengemeinden um Verleihung von Corporationsrechten. Die Petitions-Commission empfiehlt die dahin gerichteten Petita der freien Religionsgesellschaft in Magdeburg, der Baptistengemeinden in Berlin, Memel, Templin, Elberfeld-Barmen und in Reetz, und zwar unter Aufforderung, die Verleihung der Corporationen durch ein in der nächsten Session vorzulegendes Gesetz zu bewirken. Die Herren v. Vincke (Stargardt), Reichensperger (Beckum), John (Labiau) und der Kultusminister sprechen gegen den Antrag, dafür treten auf die Herren Krause (Magdeburg), Richter, Schulze (Berlin) und Techow. Herr v. Vincke (Stargardt) beantragt einfache Tagesordnung; Herr John (Labiau) allgemeine gesetzliche Regelung. Beide Anträge werden abgelehnt, der Commissionsantrag angenommen. Ein gleiches Resultat erfolgt bei mehreren ähnlichen Petitionen, u. A. auch bei der wiederholt eingebrachten, welche gegen das Verbot des commandirenden Generals v. Schack zu Magdeburg gerichtet, wonach die Soldaten an den Versammlungen der freien Gemeinden nicht theilnehmen dürfen.

— Die Verhandlung über die Anträge Sybel's und Michaelis in der Zollvereinsfrage ist auf Donnerstag vertagt. Die Regierung wollte alsdann den Inhalt der noch nicht abgegangenen Antworten mittheilen.

Rundschau.

Berlin, 26. August.

— Während der Anwesenheit Sr. Majestät des Königs im Seebade Doberan wird auch der Minister des Auswärtigen Graf v. Bernstorff daselbst seinen Aufenthalt nehmen und später noch einige Tage auf seinem in Mecklenburg gelegenen Gute Styntenburg verweilen. Auch der Großherzog und die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin wollen mit dem Könige zugleich in Doberan das Seebad gebrauchen. Se. Maj. der König beabsichtigt, am 5. September das 10. Bad zu nehmen, am Abend Doberan zu verlassen und am 6. früh von dort hier eintreffen.

— Der Geh. Rath v. Sydow ist an Stelle des Hrn. v. Gruner zum Unter-Staatssecretär im auswärtigen Amte ernannt.

— Ueber eine beim Manöver stattgefundene Verwundung eines Majors durch einen Schuß, von welcher aus Stettin in den letzten Tagen berichtet wurde, geht der „Stern-Ztg." folgende „zuverlässige" Mittheilung zu: „Am 20. d. M., kurz vor dem Schluß der dreitägigen Feld- und Vorpostendienst-Uebungen der 3. Division bei Pencun, hat sich der beklagenswerthe Unfall zugetragen, daß der Major v. Horn vom Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pommerschen) No. 2 durch einen Schuß schwer verwundet worden ist. Das Geschoß, welches von der feindlichen Seite herüberkam, ist dem Major v. Horn in den Unterleib gedrungen und hat bei dem Verlassen desselben den Kreuzknochen gesplittert. Bei den gegenüberstehenden Truppen, beim Füsilier-Bataillon 5. Pommerschen Infanterie-Regiments No. 42 und einem Schützenzug des 1. Bataillons dieses Regmts., sind sofort die genauesten Recherchen vorgenommen worden. Ob die Wunde durch einen Stein oder durch eine Kugel verursacht wurde, konnten die Aerzte bisher mit Bestimmtheit nicht aussprechen."

— Wie auf den königl. Bahnen, so sollen auch nunmehr auf den Privatbahnen die Inspectoren eine rothe Mütze tragen, damit sie durch diese sofort den Fahrgästen erkenntlich sind, welche irgend eine Veranlassung haben, die Inspectoren aufzusuchen.

— Ueber die hiesigen Fuhrwerksbesitzer ist seit einiger Zeit ein panischer Schrecken gekommen durch das Auftreten der sogenannten Florentiner Krankheit unter den Pferden, einer ansteckenden Epidemie, die in den meisten Fällen mit dem Tode endigt.

Kassel, 23. Aug. Was die Landtagswahlen betrifft, so ist bis jetzt das Resultat von etwa einem Drittel derselben bekannt und es ist dasselbe ein erfreuliches zu nennen, indem die weit vorgeschrittenen Elemente, welche zu allgemeinem Erstaunen sich wieder bemerklich machten, überall unterlegen sind. Alle bis jetzt gewählten Abgeordneten sind ruhige und besonnene Männer, so daß man wohl erwarten kann, es werde die Einsicht, daß es vor Allem darauf ankomme, einen neuen und diesmal berechtigten Eingriff des Bundestages abzuwenden, die Vorliebe für gewisse Theorien überwiegen.

Hannover, 23. Aug. Ueber die Ministerkrisis berichten die hiesigen Blätter sehr wenig. Die offiziösen Correspondenzen sind beflissen jeden Zusammenhang der Entlassung des Grafen Borries mit der Katechismusangelegenheit in Abrede zu stellen. Nach der „Tagespost" gehört die Weigerung des Grafen Borries, die hier zu gründende großdeutsche Zeitung aus den Mitteln für die offiziöse Presse zu unterstützen auch zu den Differenzpunkten, welche die Entlassung herbeigeführt.

Italien. Als eine Probe von dem Enthusiasmus, mit welchem Garibaldi auf seinem Marsch durch die sicilischen Städte aufgenommen, diene folgendes unverfängliche Privatschreiben aus Pietraperzia (bei Piazza) vom 12. d.: „Ich schreibe Ihnen tief bewegt. Gestern habe ich die Ehre gehabt, Garibaldi in meinem Hause zu bewirthen. Von der Commission des Emancipationsvereins eingeladen, begab der General sich in unsere Mitte. Unmöglich, Ihnen den allgemeinen Enthusiasmus zu beschreiben! Die Geistlichkeit, die Nationalgarde, der Stadtrath, das ganze Volk geleiteten ihn in die Kathedrale; dort wurde ein feierliches Tedeum gehalten. Pater Pantaleo, der geistliche Begleiter Garibaldi's, hielt eine patriotische Anrede und General Garibaldi legte dem Volk sein Programm „Rom oder Tod" dar. Nach dem Tedeum nahm der General eine kleine Collation bei mir an. Die ganze Stadt ist in Bewegung. Man hat u. A. den Syndicus und seine beiden Söhne enrollirt und in diesem Augenblick sammelt eine Deputation Beiträge, um die neuen Freiwilligen zu equipiren. Garibaldi ist so zufrieden wie möglich."

Palermo, 15. Aug. „Precursore" erwähnt in einem Berichte über die letzten Bewegungen Garibaldi's, daß derselbe am 9. d. in Santa Caterina einen englischen und einen französischen Abgeordneten

empfing, die mit Extrapost von Palermo eingetroffen waren und mit denselben eine Conferenz hatte, die eine Stunde dauerte. — Aus Caltanisetta meldet das genannte Blatt, daß man dort am Tage nach der Ankunft Garibaldi's in den Straßen nichts mehr erblickte, was an das Bestehen einer legalen Regierung erinnerte. „Patria" fügt bei, Garibaldi habe daselbst die wegen politischer und kleinerer Vergehen Verhafteten in Freiheit setzen lassen. Seine Befehle tragen die Aufschrift: „Italien und Victor Emanuel, kraft der ihm (Garibaldi) von der Nation übertragenen Vollmachten." — Der Syndicus von Castelbuono hat dem Unterpräfecten von Cefalu, der ihn wissen ließ, die Regierung werde die von den Freischärlern ausgestellten Bons niemals anerkennen, erwidert, daß er nichtsdestoweniger fortfahren werde, ihnen alles von ihnen Verlangte zu liefern.

Neapel, 15. Aug. „Pop. d'Italia" versichert, mit Hinweisung auf die heute stattgehabte „imponirende Demonstration," daß Garibaldi auf die Mitwirkung des Volkes von Neapel zählen kann. Die vor dem Beginn der Demonstration angeschlagenen Proclame des Generals Lamarmora, des Gemeinderathes und des Syndicus Colonna wurden während derselben alle abgerissen. — Ein Offizier vom Generalstabe Garibaldi's schildert in einem hiesigen Blatte den begeisterten Empfang, welchen die Freischärler in Caltanisetta fanden. Blos der Bischof habe sich entfernt; der Präfect aber habe Garibaldi einen Besuch abgestattet und ihn sammt dem Generalstabe, durchaus zum Mittagsmahl bei sich sehen wollen. Am folgenden Tage freilich sei der Präfect abgereist. Der Kriegskommissär des regulären Heeres stellte dem General alle im Magazine befindlichen Gegenstände zur Verfügung. Der Berichterstatter fügt bei, Garibaldi sei entschlossen, nach Rom zu gehen, auch wenn die Regierung vor ihm dahin gelange; unter keinen Umständen aber werde er sein Heer auflösen, das täglich anschwelle.

Florenz, 17. Aug. Heute Morgen waren an den Straßenecken Abdrücke des Proclams von Ficuzza angeschlagen; als die Carabiniere sie abrissen, erhob sich Geschrei. Heute Abend wurden die Militärwachposten verstärkt, weil man eine Demonstration besorgte. Doch wurde die Ruhe nicht gestört.

Paris, 20. Aug. Zwischen Rom und den Tuilerien herrscht in diesem Augenblick ein lebhafter diplomatischer Verkehr. Ein Attaché der Gesandtschaft traf heute mit außerordentlichen Depeschen Lavalette's hier ein und auch der Telegraph war heute in großer Thätigkeit. So unglaublich es erscheint, so hört man doch jetzt von wohlunterrichteter Seite versichern, daß die heute hier angekommene römische Depesche der Agence Havas sehr wohl ihre Richtigkeit haben könne. Hiernach hätte also Frankreich dem Papste seinen jetzigen Besitzstand garantirt! Die Sache selbst könnte man wohl für möglich halten, wenn man weiß, wie sehr von gewisser Seite auf dieses Ziel hier hingearbeitet worden; aber auffallend wäre es doch, wenn sich Frankreich des Vortheils begäbe, den das bisherige Versteckenspielen, das Spielen mit den Worten: „Garantien der Unabhängigkeit des heiligen Vaters" und „legitime Forderungen Italiens" ihm in seiner Stellung zur turiner Regierung und zur öffentlichen Meinung Europas eingetragen. Die „France" stößt in die Freudenposaune; diese Depesche kommt ihr in ihrem Thermopylenkampfe gegen die 3 officiösen und 5 nichtofficiösen liberalen pariser Journale zu Hülfe und sie hat daher Recht, dieselbe mit großen Buchstaben an die Spitze ihres Blattes zu stellen. In Italien sehen die Dinge bedenklich aus, und wenn Frankreich wirklich in seinem Bestreben, den Drohungen der Actionspartei im höchsten Grade Trotz zu bieten, sich zu dem erwähnten entscheidenden Schritte hat bestimmen lassen, so kann die bis jetzt mühsam zusammengehaltene Bewegung leicht die Dämme durchbrechen und zunächst das Ministerium Ratazzi fortschwemmen, obwohl dieses am Ende gethan hat, was es konnte. Garibaldi will, wie es scheint, es auf einen Barrikadenkampf in Catania ankommen lassen, und wenn es einmal wirklich gilt, gegen den noch vor Kurzem vergötterten Volkshelden das Schwert zu ziehen, und zwar weil er das einzige Mittel zur Vollendung Italiens versucht, das nach Frankreichs endlicher Entscheidung übrig bleibt, so dürfte die Regierung kaum noch auf ihre Truppen rechnen können; es sollen in der That mehrere hundert Offiziere bereits erklärt haben, sie würden sich nicht gegen Garibaldi schlagen. — Der Kaiser bleibt bis Sonntag im Lager von Chalons. Es geht die Rede, er werde in dieser Zeit das Decret über die Auflösung des gesetzgebenden Körpers unterzeichnen. Der kaiserliche Prinz hat den Kaiser nach Chalons begleitet. Der Herzog von Magenta hat eine besonders schmeichelhafte Einladung dorthin erhalten. — Das Haus des kaiserl. Prinzen soll jetzt endlich definitiv im September organisirt werden. — Wenn der Vicekönig von Aegypten auch bis jetzt noch nicht vom Kaiser empfangen worden, so läßt man es doch im Uebrigen nicht an Aufmerksamkeiten fehlen. So hat er z. B. den Wunsch geäußert, einem Criminalprozesse beizuwohnen und man hat daher ihm zu Gefallen den Prozeß gegen einen Ehemann, der an dem Liebhaber seiner Frau Rache genommen, beschleunigt. — Man geht im Ministerium des Innern mit dem Plane um, Generalinspectionen zu creiren, deren Inhaber die sämmtlichen Gerichte des Kaiserreiches zu inspiciren hätten. — Es heißt, das Bisthum Algier werde zu einer Erzdiöcese erhoben werden, während in Constantine ein Bischofssitz errichtet würde. — Der Kaiser hat den hier anwesenden maronitischen Bischof mit eigener Hand decorirt. — Die nach Mexico bestimmten Verstärkungen gehen am 22. und 28. resp. von Toulon und Cherbourg ab.

— Das Grabdenkmal des Bischofs Affre, der bekanntlich in der Junischlacht von 1848 auf der Barricade seinen Tod gefunden, ist in der Notre-Dame-Kirche jetzt vollendet. In einem Basrelief von weißem Marmor stellt es den Erzbischof dar, wie er in der Soutane mit dem Palmzweige in der Hand zum Tode getroffen auf der Barricade niedersinkt.

— Die Nachricht, Marquis Lavalette habe sich am 18. zum Papst begeben, um demselben im Namen des Kaisers die Versicherung zu geben, die französische Regierung werde keine Invasion des jetzigen päpstlichen Territorialbestandes, welchen sie dem Papste garantire, dulden, wurde von den pariser Abendblättern, mit Ausnahme des „Messager" und der „Opinion nationale", welche die Richtigkeit dieses Telegramms einigermaßen bezweifelten, ohne weitere Bemerkung abgedruckt. Nur die Laguéronnière'sche „France" brach in Jubel über diese Nachricht aus und berief sich, unter den heftigsten Ausfällen auf ihre offiziösen und nicht officiösen Gegner, auf dieselbe als auf eine Bestätigung des von ihr verkündeten Programms für die Politik des Kaisers in der italienischen Frage. Diesem Jubel des Organs der „spanischen Partei" wurde aber sofort vom „Constitutionnel" in sehr brüsker Weise ein Ende gemacht. Das anerkannt offiziöse Blatt erklärt sich nämlich nicht nur ermächtigt, jenem Telegramm das vollständigste Dementi zu ertheilen, sondern fügt hinzu, die „France" habe noch überdies die strafbare Albernheit begangen, auf Autorität eines Telegramms, das keinen Menschen, dem die Politik ein ernstlicher Beruf sei, täuschen konnte, keck an die Spitze ihrer Spalten zu setzen: „Erklärung der französischen Regierung". Dieses Dementi, das von Hrn. Thouvenel direct ausgegangen sein soll, wird aber sofort vom „Constitutionnel" in einer ferneren, demselben Telegramm gewidmeten Note wieder sorgfältig umschleiert, indem es darin heißt, darüber könne gar kein Zweifel sein, daß, so lange die französischen Truppen in Rom ständen, der Papst nichts von einer Invasion zu befürchten habe, die eine Erklärung jenes Telegramms sei daher überflüssig, während die andere im directen Widerspruch mit der vom Marquis Lavalette in Rom vertretenen Politik stehe. — Zu dieser Erklärung, welche der „Constitutionnel" gestern abgab, bringt das offiziöse Blatt heute folgenden Nachtrag: „Ueber die Haltung, die uns in Rom Angesichts der traurigsten aller Eventualitäten zukommt, kann es in Frankreich nur Eine Stimme geben. Wenn unsere Fahne unter der Regierung eines Napoleon ist, so weicht sie nicht vor Drohungen zurück und was sie beschützt, ist wohl geschützt. Wenn Garibaldi von thörichten Worten zu thörichten Thaten überging, so würde die Strafe nicht auf sich warten lassen, und der heilige Vater kann hinter der Mauer französischer Schultern ruhig und sicher sein. Hierüber ist man in Frankreich einig. Aber die Narren, welche vor der Fahne, die Italiens Befreierin, nicht einlenkten, zermalmen, wäre uns eine schmerzliche Nothwendigkeit der Ehre, aber es wäre keine Losung, die Militair-Frage würde die politische Frage nicht lösen. Diejenigen, welche diese zwei Dinge naiv oder absichtlich vermengen, und, um Nutzen daraus zu ziehen, ein beklagenswerthes Mißverständniß zu schaffen suchen, verdienen nicht, daß man ihnen antworte. Letzteres ist an die France gerichtet, die immer wieder darauf zurückkommt, Frankreichs Ehre erfordere, daß es seiner bisherigen römischen Politik treu und in Rom bleibe, um die weltliche Gewalt des Papstes zu erhalten. Auf diese Auffassung von Frankreichs Ehre entgegnet die „Opinion nationale": „Jetzt reichen für uns funfzehn- bis zwanzigtausend Mann aus, um, wie Hr. Billault sagte, die Rechte der Römer zu verletzen und ihnen die päpstliche Regierung aufzujochen. Sobald Garibaldi über die Meerenge geht, reichen in sechs Wochen vielleicht schon 150,000 Mann nicht mehr aus, um Turin, Mailand, Genua, Bologna, Florenz, Neapel und Palermo niederzuhalten. Da sind wir angekommen, oder vielmehr dahin drängen uns die Ereignisse. Wären wir Legitimisten oder Clericale, so könnten wir uns die Hände reiben. Haben wir eine Politik in Rom? haben wir zwei? oder haben wir gar keine? Wozu ist der „Moniteur" da, wenn er das Land mit geschlossenen Augen, zwischen zwei Arten der Politik, die radical verschieden sind, umhertappen läßt! Die Frage, sollten wir meinen, geht uns denn doch auch ein klein wenig an!"

London, 21. Aug. Die „Times" bespricht heute die italienischen Zustände und die jetzige Haltung Garibaldi's. Sie erklärt sich gegen das Beginnen desselben und meint, daß es nur dahin führen könne, die Besetzung Roms durch französische Truppen, deren Zurückziehung der Kaiser Napoleon, wenn er nur einen Vorwand finden könnte, so gern aussprechen würde, auf unbestimmte Zeit zu verlängern und die Existenz von Neapel als einen Theil des vereinigten Italiens zu gefährden. Glorreich, meint die „Times", muß das Ziel und klar und sicher die Aussicht auf Erfolg sein, wenn sich ein Mann, der den Namen Patriot beansprucht, berechtigt erachten darf, in diesem Augenblick die Fackel des Bürgerkrieges im Süden Italiens anzuzünden. Und was die italienische Regierung betrifft, so ist die „Times" der Ansicht, daß sie nicht nur vollständig berechtigt, sondern absolut verpflichtet sei, bis zum Aeußersten alle ihr zu Gebote stehenden Mittel anzuwenden, um die Expedition Garibaldi's niederzuschlagen.

— „Daily News" spricht die Hoffnung aus, daß es Preußen noch gelingen werde, die südlichen Mitglieder des Zollvereins zur Annahme des französischen Handelsvertrages zu veranlassen, obgleich das liberale Blatt der Meinung ist, daß der Austritt der Südstaaten aus dem Zollverein und deren Zolleinigung mit Oesterreich, England in eine günstigere Lage bringen würde, einen vortheilhafteren Handelsvertrag mit einem großen und vorzugsweise ackerbautreibenden Staate abzuschließen, als dieses mit dem jetzigen Zollvereine der Fall sein dürfte. (??)

— „Daily News" bemerkt in Bezug auf den Times-Artikel über Garibaldi: Die Haltung, welche Garibaldi den Behörden gegenüber angenommen hat, ist vom streng gesetzlichen Gesichtspunkt ohne Zweifel sehr tadelnswerth. Als Deputirter hat er das constitutionelle Recht, als General in der Armee die Disciplin gebrochen. Aber ist es nicht eine jämmerliche Pedanterie, den Befreier der beiden Sicilien wie einen gewöhnlichen Deputirten oder Offizier behandeln zu wollen? Garibaldi ist ganz und gar eine ausnahmsweise Persönlichkeit. Er ist eine moralische Macht, die ein Staatsmann vom Kaliber Ratazzi's weder biegen noch brechen kann. Ratazzi's Regierung vermochte einen Garibaldi zu täuschen, vermag ihn aber nicht zu bekämpfen. Ueberdies warnen wir unsere Leser vor blindem Glauben an die Gerüchte über Garibaldi, die aus unlauteren Quellen fließen. Nichts berechtigt uns bis jetzt, zu denken, daß Garibaldi den tollen Plan habe, die französische Besatzung des Kirchenstaates mit den Waffen in der Hand anzugreifen. — Der ministerielle „Globe" urtheilt eben so wie die „Times" über das Unternehmen Garibaldi's; seine Feinde würden darüber frohlocken, seine Freunde könnten es nur beklagen, daß ein so edler Character solchen Irrthum hegte. — Daß übrigens Garibaldi Geld aus England und namentlich aus Schottland empfangen hat und empfängt, geht aus einem Briefe hervor, den ein Herr Peter Stuart in den Zeitungen veröffentlicht. Der Brief ist aus Palermo datirt und lautet: „Lieber Freund Stuart! Ich brauche für Rom eine Anleihe von 20,000 Pfd. St. Ich schicke hiebei die Actien. Ich brauche Geld von England, weil in Italien eine derartige Operation jetzt nicht bewerkstelligt werden kann, ohne das für meine Pläne nothwendige Geheimniß zu gefährden. Aber ich werde eine andere Anleihe in Italien folgen lassen. Ich vertraue, daß meine Freunde in England mir behülflich sein werden und vor Allem vertraue ich auf Sie. Ewig der Ihre. G. Garibaldi. Herr Stuart fügt hinzu, daß er selbst und seine Freunde 1000 Pfd. St. Actien genommen haben und er Zeichnungen Anderer entgegennehmen wird.

Warschau. Am 21. Abends hatten wir hier einen ziemlich bedeutenden Brand, wie ein solcher — 7 Gebäude — bei unsrer sonst tüchtigen Feuerwehr, welche bekanntlich militärisch organisirt ist, schon lange nicht vorkam, und nicht wenige der Ruhigen fürchteten eine absichtliche Brandlegung als Signal zu einem politischen Krawall.

Die Behörde ließ auch die Nacht mehr Truppen, namentlich Kavallerie, nach der Stadt ziehen, indeß alles blieb und ist noch heute ruhig. — Man erzählt, es sei eine Liste, auf der die Namen von 300 Verschworenen sich befinden, bei einem verabschiedeten polnischen Offizier gefunden worden.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 27. August.

[Stadtverordneten-Sitzung am 26. August.]

Vorsitzender Herr Kaufm. Bischoff; als Magistrats-Commissarien sind angemeldet und erschienen die Herren Stadt-Rath- und Kämmerer Strauß und der Stadt-Baurath Licht. Das Protokoll der vorigen Sitzung wird verlesen und, da sich kein Widerspruch erhebt, angenommen. Zu Mitredactoren des neuen Protokolls werden die Herren v. Steen, Tröger und Weinberg ernannt. Vor dem Beginn der Tagesordnung erbittet sich Hr. Dr. Liévin das Wort und beantragt, aus dem Revisions-Bescheid der Kgl. Regierung vom 15. März d. J. aus welchem vor 8 Tagen auf Antrag des Hrn. Dr. Piwko der Passus aufgenommen, der den Zustand des Lazareths als einen befriedigenden darstellen solle, auch folgenden Passus, um ihn zur Kenntniß des großen Publikums zu bringen, aufzunehmen: „Da gerade in der chirurgischen Station des städtischen „Lazareths Fälle von Pyämie und Lazarethbrand nicht „zu den Seltenheiten gehören; so ist daselbst eine Ueber„füllung der Krankenzimmer besonders sorgfältig zu vermeiden." Dieser Passus, sagt der Hr. Antragsteller, beweise, daß die von ihm veröffentlichte Erklärung der Herren Assistenz-Aerzte in Uebereinstimmung stehe mit der Wahrheit. Ihn zur Kenntniß des großen Publikums gelangen zu lassen, erfordere die Ehre der Herren Assistenz-Aerzte, erfordere seine eigene Ehre, wie die Ehre der Versammlung. Die Dringlichkeit des Antrags wird von der Versammlung anerkannt. Herr Liévin motivirt darauf denselben. Er habe, sagt er, am 23. d. M. an die Kgl. Reg. hierselbst das Verlangen gerichtet, ihm die Abschrift des das hiesige Lazareth betreffenden Revisions-Protokolls vom 15. März d. J. behufs der Einsichtsnahme zugehen zu lassen, um daraus von dem Vorhandensein des angeführten Passus sich zu überzeugen. Die Antwort sei zwar eine abschlägige gewesen; indessen habe dieselbe für die Darlegung der Wahrheit und die Erreichung seines Zweckes beigetragen. Denn in der Antwort heiße es, daß der angeführte Passus sich in dem Revisionsbescheide befinde, welcher dem Magistrat zugegangen sei. „Sollte die Stadt-Verordneten-Versammlung als solche ein Interesse an der Berichtigung des Irrthums haben, in welchen sie in der letzten Sitzung versetzt worden ist; so möge dieselbe amtlich die Kenntnißnahme von dem Bescheide sich erbitten." Durch die Güte des Herrn Bürgermeisters Schumann sei ihm, dem Antragsteller, denn auch der Revisions-Bescheid, nicht das Revisions-Protokoll (erstgenanntes ist nur ein Auszug von diesem) zur Einsicht mitgetheilt, so daß er im Stande gewesen, aus derselben Quelle, aus welcher Herr Piwko behufs seines Antrags vor acht Tagen geschöpft, gleichfalls für seinen heutigen zu schöpfen. In dem von Herrn Piwko mitgetheilten Passus sei nur die Rede davon, daß die von dem Herrn Geh.-Rath Esse bezeichneten Uebelstände beseitigt worden. Daß auch Pyämie und Lazarethbrand beseitigt worden, das sei nicht gesagt. Der Revisions-Bescheid sei am 15. März d. J. abgefaßt, wenige Tage darauf hätte der Lazarethbrand ein Menschenleben in der Anstalt dahin gerafft, Rebeschke sei am 18. desselben Monats an dem Lazarethbrand gestorben. Auf diesen Fall hätte in dem Revisions-Bescheide der Königl. Regierung selbstverständlich keine Rücksicht genommen werden können. Daß übrigens eine Ueberfüllung von Kranken im Lazareth vorhanden gewesen, gehe auch aus einer Forderung hervor, welche die Königl. Regierung gestellt. Diese Forderung bestehe nämlich darin, daß schon unter jeder Bedingung im Mindesten für jeden Kranken in der chirurgischen Station ein Luftraum von 540 Kubik-Fuß bestehen müsse, während doch das Normalmaß 800 Kubikfuß betrage. Bei der Größe und Wichtigkeit der Angelegenheit wünsche der Antragsteller allerdings nicht, daß sie zum Spiel des großen Publikums werde. Es handle sich einzig und allein darum, daß die armen Kranken, welche Hilfe und Heilung im Lazareth suchen, nicht der Gefahr des Todes, welche unverantwortliche Fahrlässigkeit befürchten lasse, ausgesetzt seien. — Auf diese Rede des Herrn Liévin, welche den ergreifenden Eindruck innerer Ueberzeugung macht, ergreift Herr Dr. Piwko das Wort. Herrn Dr. Liévin's Meinung, sagt er, müsse er dem Wesen nach als eine falsche bezeichnen. Denn der angeführte Irrthum könne nur in einer Verwechselung des Revisions-Protokolls mit dem Revisions-Bescheide beruhen. Er, der Redner, sei kein Beamter, und es könne ihm deßhalb auch kein Vorwurf daraus gemacht werden, wenn er bei seinem Antrag von vor acht Tagen nicht das Kind bei so haarscharfem Namen genannt habe, wie es der amtliche Stil erfordere. Indeß bleibe doch die Sache dieselbe. Den Vorstehern des Lazareths sei der Vorwurf gemacht worden, daß sie nicht ihre Schuldigkeit gethan; es ließe sich aus dem Revisionsbescheide der Königl. Regierung feststellen, daß sie ihre Pflicht erfüllt hätten. — In demselben sei gesagt, daß die Uebelstände successive abgeschafft werden sollten, hätten sich Pyämie und Lazarethbrand andauernd gezeigt; so hätte das nicht gesagt werden können, sondern es hätte das Lazareth sofort geschlossen werden müssen. Daß dies nicht geschehen, sei ein Beweis dafür, daß die aufgestellte Behauptung unwahr sei. Herr Liévin entgegnet auf die Rede des Herrn Piwko, daß dieselbe allerdings nicht direct, aber doch indirect für die Logik spreche, welche vor acht Tagen maßgebend gewesen, zugleich aber auch für seinen, des Redners, Antrag die schlagendsten Argumente enthalte. Er, der Redner, könne nicht annehmen, daß die Königl. Regierung den von ihr bezeichneten Irrthum in der Verwechselung von Revisions-Protokoll und Revisionsbericht sehe. Denn das würde ihm in der That zu kindisch und sogar als eine Beleidigung gegen dieselbe erscheinen. Die Aussage der sieben Assistenzärzte sei vorhanden und könne nicht so ohne Weiteres beseitigt werden. Es ergreift hierauf Herr Rompeltin das Wort und wendet sich gleichfalls gegen den Antrag des Vorredners. Das städtische Lazareth, sagt er, habe früher und zwar mit Recht einen großen Ruf gehabt; denn es hätten sich in demselben junge Aerzte gebildet, die später zu einem europäischen Ruf gelangt seien. Da habe man versucht, es zu einem städtischen Institut umzuwandeln. Der Versuch sei nicht gelungen. Seit dem Mißlingen des Versuchs habe Hr. Dr. Liévin sich in Bezug auf die Lazarethfrage oft klein-krämerisch gezeigt. Der Herr Vorsitzende läßt hierbei an den Redner den Ordnungsruf ergehen, worauf dieser seinen Ausdruck als einen ungeziemenden zurück nimmt. Nachdem hierauf noch Herr Piwko gesprochen, und das Urtheil des Herrn Sanitäts-Rath Dr. Glaser und des Herrn Dr. Borgius als Beweis für seine Behauptung nambaft gemacht, beschließt die Versammlung dem Antrage desselben gemäß zur Tagesordnung, überzugehen. (Schluß folgt.)

— Wie wir hören, wird der 10jährige Luftspringer Dubouchet nur noch bis Sonntag seine staunenswerthen Leistungen im Circus Carré fortsetzen.

— Heute Nachmittag 3 Uhr fuhr von der Königlichen Werft aus, ein Blitz in die Weichsel, ohne einen Schaden anzurichten. Es war dieser „Blitz" nämlich ein großes Dampfkanonenboot zu 80 Pferdekraft, wodurch die Marine wieder um ein schwimmendes Kriegsfahrzeug vermehrt worden ist. Wir wollen wünschen, daß dieser „Blitz" — wenn es einmal gilt — eben so schnell und gut gegen eine feindliche Flotte attaquiren wird, als er vom Stapel gelaufen ist. Wenn ein solches Kanonenboot neben einem Linienschiff liegt, sieht es nur winzig aus, doch ist es für ein solches ein sehr gefährlicher Feind, denn einmal kann bei dessen Flachgange ein großes Schiff dasselbe nicht überall folgen, anderseits machen die weittragenden und wirksamen 3 gezogenen 24pfd. einem solchen, bei dessen großen Zielfläche, viel zu schaffen.

— Aeußerem Vernehmen nach hat sich die Königl. Regierung veranlaßt gesehen, die 4 Assistenz-Aerzte des städtischen Lazareths gestern Nachmittag durch einen Commissarius einstweilen wieder in ihre Functionen einsetzen zu lassen.

— Heute hält der Frauenverein für die Erziehung der Kinder aus freireligiösen Gemeinden eine Versammlung.

— Zum Schlusse der Pastoral-Conferenz wird morgen im Walde von Heubude ein Missionsfest gefeiert und werden die Festlieder mit Posaunenbegleitung gesungen werden.

— Das Victoria-Theater wird den 8. September für diese Saison geschlossen werden.

— Wie uns Hr. Hôtelier Walter heute schriftlich mittheilt, befindet sich der Blindbrunnen, in welchem vor einigen Tagen ein Pferd ertrunken ist, nicht in seinem Pferdestalle, sondern auf dem Hofe hinter demselben, welcher zum Vorderhause der Langgasse gehört und nicht betreten werden soll. Uebrigens wäre das Pferd dennoch nicht ertrunken, wenn nicht vorher zum Wasserausschöpfen eine Bohle aufgehoben worden und das Pferd nicht scheu geworden wäre. Der Stall des Hôtels hat also nicht die Veranlassung zu diesem Unglücksfalle gegeben, sondern nur die Unfolgsamkeit und Unvorsichtigkeit des betreffenden Kutschers.

ℨ Neustadt in Westpr., 26. Aug. Seit 3 Wochen war der Viehhändler Much aus Gr. Dommatau hiesigen Kreises verschwunden. Die angestellten Recherchen ergaben, daß er zuletzt in Czechoczin, etwa 2 Meilen von seinem Wohnorte entfernt, gesehen und sich spät Abends mit etwa 500 Thlr. Geld trotz mehrfacher Warnung auf die Heimreise begeben hatte. Durch Absuchung der Wegestrecke wurde denn auch seine Leiche im Walde bei Rekau aufgefunden und zwar, wie schon längst vermuthet worden, in ermordetem Zustande. Die öffentliche Meinung bezeichnete sofort den Lumpenhändler Bialk aus Dommatau, dessen Ehefrau und den Bruder der Letzteren, Einwohner Rumpcza aus Gnewau, als die Raubmörder, indem diese bisher in ärmlichen Verhältnissen gelebten Personen, in letzterer Zeit sich im Besitze von viel Geld befunden hatten. Sämmtliche 3 Personen sind gefänglich eingezogen und sollen bereits theilweise Geständnisse abgelegt haben, wobei einer die Schuld auf den Andern schiebt. Kaum war dieser Fall ruchbar geworden, so wurde am Sonntage wiederum gemeldet, daß ein Dienstmädchen aus der Stadt ihr neugebornes Kind getödtet und an die Seite geschafft habe. Das Kind wurde in einem Kasten vorgefunden und hat die Section ergeben, daß dasselbe lebensfähig gewesen. Heute ist der Untersuchungs-Richter mit den Aerzten abermals zur Section eines angeblich erschlagenen Knechtes nach Kossakau gefahren. Das Resultat des Befundes ist noch nicht bekannt. Der Brandstifter des Gutes Lewinno, auf welchem 5 mal Feuer ausgebrochen, ist in der Person des Schneiders Rohde ermittelt. Dieser und sein Bruder sind gefänglich eingezogen und haben bereits umfangreiche Geständnisse gemacht. Es liegen auch Verdachtsgründe gegen dieselben vor, daß sie im vorigen Jahre das Gutsgehöft in Dargelau angezündet haben.

Graudenz, 25. Aug. Nachdem am letzten Mittwoch verschiedene kleinere überladene Minen mit je 10 resp. 15 Ctnrn. Pulver oder einem entsprechenden Quantum Schießwolle gesprengt worden waren, vornehmlich zu dem Zwecke, die Wirksamkeit dieser Pulverquanta zu erproben, ging man am Donnerstage zu dem Versuche über, Sturmpfähle (d. h. schräg gestellte Pallisaden) durch Sprengkasten umzuwerfen. Die Sprengkasten haben in der Hauptsache gleiche Bedeutung mit den metallenen Sprenghalbkugeln, die unter dem Namen Petarden zum Aufsprengen von Thoren im Mittelalter gebräuchlich waren; sind aber viel einfacher construirt. Die oben erwähnten Versuche sollen ganz befriedigend ausgefallen sein. Am Sonnabend endlich fand der Schluß der Uebungen statt. Es war dies jedenfalls der interessanteste Tag wegen der Großartigkeit der angestellten Versuche. Zuerst wurde Morgens eine Wassermine gesprengt, mittelst eines durch Steine und Pfähle auf dem Grunde der Weichsel befestigten Sprengkastens. Es war ein majestätischer Anblick. Zuerst erhob sich ein mächtiger Wasserberg und aus diesem schoß eine etwa 2 Fuß dicke Wassersäule hervor, die eine Höhe von 250 bis 300 Fuß erreichte und wie eine Fontaine niederfiel, wozu sie mehr als 20 Secunden gebrauchte. Selbstverständlich war dies Schauspiel nicht der Zweck der Sprengung, sondern es galt einem Versuche, die Zündungsleitung unter Wasser zu erproben. Es wurde lectricität angewendet. Die mächtige Wirkung wurde durch ein Quantum Schießbaumwolle erreicht, welches noch nicht 50 Pfund betragen haben soll. Die Fische wurden durch die Explosion derart betäubt, daß sie, auf dem Rücken schwimmend, an die Oberfläche kamen und von den behenden Pioniren in Menge gefangen wurden. Erregte die Wassermine das Staunen aller Zuschauer, so war dies fast noch in höherem Grade der Fall mit der letzten und größten überladenen Mine, die um 12 Uhr Mittag in die Luft gesprengt wurde. Man verbrauchte dazu ca. 45 Ctnr. Pulver, ein Quantum, wie es bisher noch niemals zu gleichem Zwecke verwandt worden sein soll. Es öffnete sich die Erde und spie, während bis auf mehrere tausend Fuß im Umkreise der Erdboden erbebte, wie ein Krater eine mächtige Erd- und Feuersäule bis gegen 200 Fuß Höhe aus, die den Himmel verfinsterte und in weitem Bogen die Erdklöße, Steine und Baumäste umherstreute. Die Wirkung war sehr bedeutend, es fand sich ein Trichter von 88 Fuß Durchmesser und 27 Fuß Tiefe vor. Den Schluß der Uebungen bildete am Sonnabend Abend ein Sturm auf die Festung, von dem man im Publikum aber mehr erwartet hatte, als er der Schaulust in Wirklichkeit bot. Der Sturm wurde nur durch eine Compagnie des 45. Infanterie-Regiments ausgeführt. Die Colonnen bewegten sich durch die Gräben, gelangten durch einen herausgebrochenen Gang in die Graben-Descente der Festung und erstiegen auf Sturmleitern den Wall, während Schützen auf dem Glacis ihr Vorrücken durch ein fleißiges Feuern deckten. Angenommen war, daß das Feuer der Festungsbatterien, die den Graben bestreichen, zum Schweigen gebracht worden war. In Wirklichkeit wird, wie wir von Militairs hören, eine solche Leitersteigung selten gelingen. Das Interesse des Publikums an den Uebungen hatte hierbei den Culminationspunkt erreicht, zu Wagen und zu Fuß waren Tausende hinausgekommen.

Vermischtes.

*** Wer kennt nicht den lustigen, weniger durch seine feine Komik, als durch seine drastischen, dem Olymp des Circus besonders zugänglichen Späße beliebten Clown Herrn Qualitz? Ein Berliner Kind, treu an seiner Vaterstadt hangend, hat er, nachdem er den Vergnügungen des Circus und den Wanderungen in die weite Welt Valet gesagt, den Entschluß gefaßt, in Berlin seine fernern Lebenstage zuzubringen; — aber nicht in Ruhe, sondern indem er dem weiteren Publikum Gelegenheit geben will, auch ferner an seinem Humor sich zu erwärmen. Herr Qualitz hat vom 1. October c. ab das „Universum" gepachtet und ist in diesen Tagen nach Hamburg gereist, um durch Engagements von Künstlern die Wintersaison in seinem Locale vorzubereiten.

Kirchliche Nachrichten vom 18. bis 25. Aug.

Bartholomäi. Getauft: Schiffszimmerges. Schulz Tochter Wilhelmine Emilie Auguste.

St. Elisabeth. Getauft: Trompeter Renk Sohn August Friedrich. Castellan Schneider Zwillinge Töchter Martha Amalie Jeanette u. Pauline Bertha Mathilde.

Aufgeboten: Königl. Zeug-Feldwebel Friedr. Wilh. Müller mit Jgfr. Caroline Emilie Wohler.

Gestorben: Hautboist Laaps Sohn Otto Robert, 1 J. 6 M. 4 T., Lungen-Entzündung. Hauptm. Engel Tochter Johanne Christiane Louise, 4 M. 1 T. Kanonier Reinhold Gertz, 22 J., Lungen-Entzündung. Kanonier Ferdinand Saffran, 21 J. 1 M., Typhus.

St. Barbara. Getauft: Holzhändler Görtz Sohn Emil Max. Bäckermstr. Croll in Heubude Sohn Gustav Adolph George. Tischlerges. Anders Tochter Johanne Clara. Schmiedeges. Eising Sohn Otto Johann.

Gestorben: Pächter auf Bürgerwiesen Jagoczinski Sohn Friedr. Rud. Emanuel, 3 M., Keuchhusten. Klempn.-Gesell Müller todtgeb. Tochter. Schmiedeges. Behrend Tocht. Marie Albertine, 3 M., Abzehrung. Eigenthümer auf Bürgerwiesen Lange Sohn Ernst Albert, 1 J. 6 M., Zahnkrämpfe. (Schluß folgt.)

Meteorologische Beobachtungen.

26	5	337,39	+ 12,5	NW. flau, bewölkt.
27	8	336,56	13,2	WWN. do. durchbrochen.
	12	336,31	15,3	do. do. do.

Producten-Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig vom 27. August:

Gestern Nachmittag wurden noch 60 Lasten Weizen zu unbekannt gebliebenen Preisen verkauft.

Umsatz an heutiger Börse:

Weizen, 65 Last, 135pfd. fl. 630; 132pfd. fl. 600; 131pfd. fl. 580 pr. 85pfd. Connoiss.; 130pfd. fl. 580 pr. 85pfd.; 128pfd. fl. 546.

Roggen, 124pfd. fl. 342 pr. 125pfd.; 81pfd. 27lth. fl. 345; 81pfd. 6lth., 80pfd. 8lth., 80pfd. u. 79pfd. 2lth. fl. 339 pr. 81$\frac{5}{8}$pfd. und Connoiss.

Erbsen fl. 340, fl. 345.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 23. bis incl. 26. August:

1570 Last Weizen, 644 L. Roggen, 21 L. Erbsen, 17 Last Rübsaat, 12,606 ficht. Balken u. Rundholz, 2564 eich. Balken, 73 Last Faßholz u. 61 Last Bohlen.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 27. August:

R. Rosenberg, Betty, v. Sunderland, mit Kohlen. T. Weatherill, Demaris, v. Liverpool; P. Bakema, Dampfs. Berenice, v. Cronstadt, m. Gütern. G. Taylor, Thetis, v. Peterhead; u. J. Olsen, Proven, v. Stavanger, mit Heeringen. Ferner 7 Schiffe mit Ballast.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Regier.-Rath Hoyer n. Fam. a. Königsberg. Lieut. a. D. Tichy a. Berlin. Gutsbes. v. Zakaczewski nebst Fam. a. Wolhynien. Regiments-Arzt Dr. Grubitz nebst Gem. a. Schneidemühl. Kaufl. Beaton n. Gem. aus London, Fellmer und Dittrich a. Hamburg, Fäjans aus Warschau, Siebmann a. Dresden u. Elpen a. Königsberg.

Hotel de Berlin:

Gutsbes. Graf Tarnowski u. v. Ließkowski a. Polen. Kaufl. Krebs a. Halberstadt, Pfeil a. Leipzig, Röhl aus Magdeburg, Clement a. Stettin, Clemense a. Frankfurt a. O., Müller a. Stuttgart, Keffel a. Tannenbergsthal

Walter's Hotel:

Pr.-Lieut. a. D. und Gutsbes. Pieske n. Gem. aus Mirotken. Gutsbes. v. Czarlinski a. Czarlin. Prediger Dr. Lenz a. Elbing und Friese a. Carthaus. Pfarrer Bergau a. Neuhausen. Partikulier Dohm a. Pr. Stargardt. Kaufl. Bärwald a. Bromberg, Pinn a. Grünberg u. Lewy a. Königsberg. Verw. Fr. Rittergutsbes. v. Ostrowska a. Conitz.

Schmelzer's Hotel:

Rittergutsbes. Heyer n. Gem. a. Straschin, Heyer n. Gem. a. Prangschin u. Maywald n. Fam. a. Eschendorf. Gutsbes. Mitzel a. Buchholz u. Kolk n. Fam. aus Gransee. Baumeister Knechtel a. Marienwerder. Kreis-Gerichts-Rath Gerber n. Gem. a. Bromberg. Prediger Seyer n. Gem. a. Lentke, Kägler n. Gem. a. Groß Pomeicke u. Bethge a. Brume. Architekt Gobbels aus Cöln und Ferschmann a. Magdeburg. Lieut. i. Fürstlich Serbischen Diensten Radeukits a. Belgrad. Oberst a. D. u. Rittergutsbes. Leßmann a. Berlin. Justiz-Rath Cruse n. Gem. a. Driesen. Amtmann Körner a. Cöslin. Kaufl. Michel a. Mainz, Kretz a. Frankfurt a. M., Leffmann n. Fam., Rosenberg u. Gumbert a. Berlin, Kleinau a. Halberstadt, Richter a. Erfurt, Magnus a. Breslau.

Hotel de Thorn:

Königl. Hütten-Beamt. Köppen a. Neustadt-Ebersw. Gutsbes. Brauns a. Strippau. Hofbes. Löpe a. Lichtenau. Rentier Löpe a. Losewald. Kaufl. Becker a. Elbing und Gossel a. Nordhausen. Gutsbes. H. Hirschfeld u. Landwirth E. A. Hirschfeld a. Gr. Nordsee i. Holstein.

Deutsches Haus:

Rittergutsbes. E. Brandt n. Gem. a. Pientkawo. Rentier Lange a. Neu Liebena. Schauspieler E. Speer a. Chemnitz. Optikus Steinert a. Mainz. Partikulier Kuhrt a. Frankfurt.

Hotel d' Oliva:

Rittergutsbes. v. Kalkstein a. Konofken u. Schulz a. Posen. Reg.-Secret. Sinhuber a. Königsberg.

Victoria-Theater.

Donnerstag, den 28. August. (3. Abonnement No. 18.)

Eine Ohrfeige um jeden Preis.

Lustspiel in einem Akt von M. P.

Hierauf:

Tanz,

ausgeführt von **Fräul. Meinecke.**

Zum Schluß:

Fortunio's Lied.

Komische Operette in einem Akt von Hektor Cremieux und L. Halévy. Musik von **Jaques Offenbach.**

Darum eilen Sie rasch meine Herren,

Keine Marktschreiereien, sondern die reinste deutsche Wahrheit.

Hört! Hört!

Im Ausverkauf **Breitesthor No. 2** werden von heute ab nachbenannte Herren-Kleidungsstücke zu den halben Preisen verkauft.

Beweis:

		früher			jetzt	
Double Paletots,	früher	15	Thlr.	jetzt	7½	Thlr.
Chanchille Double	—	16	"	—	8	"
Engl. Düffel-Jopen	—	14	"	—	7	"
Feine Tuchröcke	—	12	"	—	6	"
Leibröcke	—	11	"	—	5½	"
Zuaven Paletots	—	8	"	—	4	"
Schlafröcke	—	7	"	—	3½	"
Schwarze Beinkleider	—	5	"	—	3½	"
Couleurte do.	—	5	"	—	2½	"
Knaben Paletots	—	12	"	—	6	"

Knaben-Röcke, Knaben-Beinkleider, Knaben-Westen, Schles. Cravatten, Oberhemden französ. Herren-Halstücher, diverse Westen von 15 Sgr. an, diverse Sommer-Röcke, Hamb. Röcke und Beinkleider.

Stück für Stück für den halben Preis.

Der kleinste Versuch liefert den klarsten Beweis im Ausverkauf **Breitesthor No. 2.**

No. 2. No. 2. No. 2.

bevor es alle wird.

Werth 2½ Sgr.

Ein Jeder, der für 1 Thlr. 15 Sgr Waaren bei mir kauft, kann diese Annonce mit 2½ Sgr. in Zahlung angeben.

Dem geehrten Publikum die Ueberzeugung zu verschaffen, daß es noch außerdem sehr billig nachstehende Gegenstände bei mir kaufe, diene folgender

Preis-Courant.

Leder-Damentaschen in 20 verschiedenen Sorten, von 5 Sgr. an.

Reisetaschen in Wolle, Plüsch, Leder- und Baumwolle von 17½ Sgr. an.

Albums zu Photographien mit dem feinsten französischen Schnitt zu 12, 25, 30, 50 bis 200 Bildern eingerichtet, von 12½ Sgr. bis 10 Thlr. 20 Sgr. das Stück.

Photographien in Visitenkarten-Form verschiedener berühmter Persönlichkeiten, 1 Sgr. das Stück.

Damen-Ledergürtel in allen Breiten, gesteppt gefüttert, sowie **feine kalblederne,** von 4 Sgr. mit guten Stahlschnallen, bis 1 Thlr. das Stück.

Portemonnais, Cigarren-, Brief- und **Wechseltaschen, Promenaden-** und **Visitentaschen,** sowie eine große Auswahl von **Notizbüchern** und **Taschen-Necessairs, Schultaschen für Mädchen und Knaben,** jedoch nur in reinem Leder gearbeitet, von 17½ Sgr. bis 1 Thlr. 5 Sgr.

Armbänder, Brosches, Tuch- und Kopfnadeln, um diese Artikel gänzlich zu räumen, werden dieselben zu Spottpreisen weggegeben.

Um Verwechselungen zu vermeiden, nehme ich diese Annonce mit 2½ Sgr. in Zahlung an, verspreche noch die reellste Bedienung, um das Jahre lang erworbene Vertrauen mir auch für die Zukunft zu erhalten.

Bitte genau auf meine Firma zu achten

Elias L. Cohn aus Berlin,

Stand: **Lange Buden, Stadtseite Nr. 8.**

Preisgekrönt auf der Londoner Weltausstellung 1862.

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht.**

Nichts ist so angenehm kühlend, erfrischend und stärkend in der heißen Jahreszeit auf Reisen und auf Märschen als Zuckerwasser mit:

„Boonekamp of Maag-Bitter",

bekannt unter der Devise: **„Occidit, qui non servat,"**

erfunden und einzig und allein destillirt von

H. Underberg-Albrecht,

am Rathhause in Rheinberg am Niederrhein,

Hof-Lieferant

Sr. Majestät des Königs Wilhelm I. von Preußen.
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen.

Sr. Majestät des Königs von Bayern,
Sr. Königl. Hoheit des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen und mehrerer anderer Höfe.

Dieser aus den feinsten aromatischen Pflanzentheilen, Droguen und Essenzen präparirte Bitter-Extrakt erfreut sich in der ganzen Welt einer sehr günstigen Aufnahme und wurde seine Composition von bedeutenden medicinischen Autoritäten des In- und Auslandes approbirt.

Derselbe ist in ganzen und halben Flaschen und Flacons zu haben in **Danzig** bei Herrn **C. W. H. Schubert.**

Durch Ukas Sr. Majestät des Kaisers aller Reußen nach Rußland importirt. Patentirt für ganz Frankreich unter Napoleon III., Kaiser der Franzosen.

CIRCUS CARRE.

Donnerstag, den 28. August,

Zum ersten Male:

Große Galla-Vorstellung,

in welcher Alles aufgeboten wird, um dieselbe zu einer der Brillantesten zu machen.

Zum Schluß:

Manoeuvre d'echarpes.

Das Nähere die Zettel.

Sonntag, Nachmittag 4 Uhr,

Extra-Vorstellung.

Für Kinder ermäßigte Preise.

Geldschränke, elegant und gut gearbeitet, v. 60 Thlr. an, stehen billig zum Verkauf

Langgarten No. 23.

Ein Billard nebst Zubehör käuflich

Pfefferstadt No. 37.

CONCERT

der schottischen Glockenspieler

im National-Costüme.

Donnerstag den **28.** u. **Freitag** d. **29.** Aug. im **Weiss**'schen Lokale am Olivaer Thore.

Wozu ergebenst einladen

Hewett. Kox Rogers. Ambrosy. Schot.

Die neue

Rang- und Quartierliste

der Königl. Preuß. Armee.

Preis 1 Thlr. 5 Sgr.

ging ein und ist zu haben bei

L. G. Homann. in **Danzig,**

Kunst- und Buchhandlung, **Jopengasse 19.**

Aecht Haarlemer Oel käuflich

Pfefferstadt No. 37.

Für den abgebrannten Gensd'arm Höpfner sind eingegangen: Von Frau C. H. D. Wittwe 3 Thlr. Von D. H. K. 1 Thlr. Von C. G. M. 1 Thlr.

Die Expedition des „Danziger Dampfboots."

Berliner Börse vom 26. August 1862.

	Zf.	Br.	Gld.
P. Freiwillige Anleihe	4½	—	102¼
Staats-Anleihe v. 1859	5	108¼	107¾
Staats-Anleihen v. 1850, 1852	4½	100¼	—
do. 1854, 55, 57,	4½	102¾	102¼
do. v. 1859	4½	103⅛	102⅝
do. v. 1856	4½	102¾	102¼
do. v. 1853	4	100¼	—
Staats-Schuldscheine	3½	91	90½
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	125⅞	124⅞
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	—	88⅞

	Zf.	Br.	Gld.
Ostpreußische Pfandbriefe	4	100	99
Pommersche do.	3½	92	91½
do. do.	4	101¼	100¾
Posensche do.	4	—	104½
do. do.	3½	—	98¾
do. neue do.	4	—	99
Westpreußische do.	3½	89	88½
do. do.	4	99¾	99¼
do. do. neue	4	99¾	99¼
Danziger Privatbank	4	103½	102½

	Zf.	Br.	Gld
Königsberger Privatbank	4	100½	—
Pommersche Rentenbriefe	4	—	99[illegible]
Posensche do.	4	100	99[illegible]
Preußische do.	4	100⅛	99[illegible]
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	—	120
Oesterreich. Metalliques	5	—	54[illegible]
do. National-Anleihe	5	65⅛	64[illegible]
do. Prämien-Anleihe	4	72	—
Polnische Schatz-Obligationen	4	—	83[illegible]
do. Cert. L.-A.	5	95	—

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.